

Anrufen. Jordan Slater.

»Diese Nummer ist nicht vergeben.
Überprüfen Sie die Nummer oder rufen
Sie die Auskunft an.«

Neun Mal hörte sich Rachel die
Ansage an.

Dann tippte sie auf den Foto-Ordner.
Alben. J.S.

324 Bilder. Fotos, die sie im Internet
gefunden hatte.

J.S. Jordan Slater.

Als er sich an den Tresen gesetzt
hatte, war er ein unbekannter
Schauspieler gewesen, der auf seinen
Durchbruch hoffte, so wie gefühlt jeder
Zweite in Los Angeles.

Es war Dienstag, die Bar fast leer. Er
bestellte Gin und fragte sie nach ihrem

Namen. So fing es an. Die drei anderen Gäste zahlten bald. Nur Rachel und Jordan blieben.

»Ich bin nach Los Angeles gezogen, weil ich am Meer leben wollte«, hatte sie gesagt und gelacht. »Ich wohne in Downtown, das Meer ist weit weg.«

Beinahe hätte sie ihm erzählt, dass sie sich einsam fühlte, aber Einsamkeit war nicht attraktiv.

Und dann hatte er gesagt:

»Manchmal fühle ich mich verdammt einsam hier.«

»Ich auch.«

Sie hatten einander angesehen, als hätten sie schon lange nach dem anderen gesucht und ihn endlich gefunden.

Um Mitternacht half er Rachel, die Bar zu schließen.

Hand in Hand gingen sie zu ihrem Auto. Hand in Hand betraten sie Rachels Wohnung.

»Morgen fahren wir ans Meer«, hatte Jordan gesagt und seine Telefonnummer auf einen Zettel gekritzelt, noch bevor sie ins Bett gingen.

Sie schliefen nicht miteinander, er war zu betrunken. Aber er hielt ihre Hand. Er atmete gleichmäßig, die Augen geschlossen. Rachel fühlte sich lebendig. Als sie aufwachte, war er weg. Die Luft im Zimmer stickig. Gin, Schweiß und der Atem zweier Menschen. Rachel sah auf die Uhr, es

war kurz nach acht. Sie öffnete die Fenster. Auf dem Küchentisch lag der Zettel mit seiner Nummer.

»Das ist die Mailbox von Jordan Slater. Nachrichten nach dem Beep.«

Sie sagte nichts.

Dann schrieb sie:

Fahren wir ans Meer?

Rachel.

Sie wartete, trank Kaffee. Wartete, duschte, schminkte sich. Wartete, packte Handtuch und Badeanzug in eine Tasche. Wartete. Sie trank eine halbe Flasche Wein. Und dann wurde es dunkel. Und dann war es Nacht.

Rachel wartete drei Monate, sie schrieb 146 Textnachrichten, hinterließ

35 Sprachnachrichten und googelte seinen Namen Hunderte Male. Er hatte in zwölf Kurzfilmen, zwei Horrorfilmen und einem Musikvideo mitgespielt. Auf Youtube fand sie einen der Horrorfilme. *Haus der Rache*. Ein Mann lockt Studenten in sein Haus und quält sie zu Tode. Jordan Slater war das erste Opfer. Spike, ein Jurastudent. Sechs Minuten bis zu Spikes Tod. Ein einziges Mal hatte sich Rachel den ganzen Film angesehen. Denn in Horrorfilmen können Tote zurückkehren. Spike kehrte nicht zurück. Sechs Minuten *Haus der Rache*. Immer und immer wieder.

Jede Nacht, wenn Rachel allein in ihrem Bett lag, stellte sie sich ihr